



„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ' zu ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerkvereins der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis
1 Mark für 1 Exempl., jedes weitere
als zu 5 Exemplaren bliebt unter
einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr.
Deherr. Währung.

Expedition: NW. Dandelftr. 41 bei
A. Münchow. Alle Postanstalten
und Zeitungs-Expeditionen nehmen
Bestellungen an.

Heraus gegeben

unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

Generalrath.

Insertionsgebühr für die gewöhn-
liche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Deherr.
Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. =
9 Kr. Deherr. Währ.

Für Zusendung von Offerten unter
Chiffre durch die Redaktion resp.
Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr.
Deherr. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenz,
NW. Stromstr. 48.

Original-Aufsätze u. Notizen technischen u. sozialpolitischen Inhalts werden gegen Honorar entgegengenommen.

Nr. 22.

Berlin, den 1. Juni 1888.

Fünftehnter Jahrgang.

Amflicher Theil.

Die Einwendung der Vierteljahrsabschlüsse betreffend.

Diejenigen Ortskassirer, welche noch mit Einwendung der Abschlüsse
pro 1. Quartal 1888 im Rückstande sind, werden ersucht, dieselben
innerhalb 8 Tagen an mich gelangen zu lassen, widrigenfalls die
Namen der restirenden Ortsvereine veröffentlicht werden.

A. Münchow, Hauptkassirer.

76. Vorstandssitzung der Kranken- und Begräbniskasse (e. V.) vom 18. April 1888.

Der Vorstand beschließt in der Sitzung, welcher alle Mitglieder und die
eingeladenen Mitglieder des Ausschusses beizuhören, aus Zweckmäßigkeits-
gründen die auf den 21. Mai in Aussicht genommene außerordentliche
Generalversammlung für den 22. und 23. Mai, also einen Tag später an-
zuberäumen, womit auch der Ausschuss sein Einverständnis erklärt.

G. Grunert,
stellb. Vorsteher.

A. Münchow,
Hauptkassirer.

G. Lenz II,
Hauptkassirer.

Vorstandssitzung der Zuschuss-Kranken- und Begräbniskasse (e. V.) vom 18. April 1888.

Der Vorstand beschließt in der Sitzung, welcher alle Mitglieder und die
eingeladenen Mitglieder des Ausschusses beizuhören, aus Zweckmäßigkeits-
gründen die auf den 22. Mai in Aussicht genommene außerordentliche
Generalversammlung für den 23. Mai, also einen Tag später anzu-
beräumen, womit auch der Ausschuss sein Einverständnis erklärt.

G. Grunert,
stellb. Vorsteher.

A. Münchow,
Hauptkassirer.

G. Lenz II,
Hauptkassirer.

97. Generalrathssitzung vom 29. April 1888.

Tagesordnung: 1. Beratung der Anträge des Generalraths zur
Generalversammlung, 2. Unterstützungsangelegenheiten, 3. Verschiedenes.

In Vertretung des Vorsitzenden G. Lenz I. eröffnet Hr. Schnepf
die Sitzung um 8 1/2 Uhr Nachmittags. Ohne Geschäftsbesorgung fehlt Herr
Grunert, krank ist Hr. Lenz I. Von den Generalrathssitzungen ist Hr. Grunert
anwesend. Das veröffentlichte Protokoll der 96. Sitzung wird genehmigt
und sodann in die Tagesordnung eingetragen.

Zu Punkt 1. berichtet Lenz I. Bericht über die nunmehr ausgearbeiteten
und in der Kommission durchgesehenen Anträge zur Generalversammlung,
denen im Großen und Ganzen hinsichtlich des Inhalts zugestimmt wird. Der General-
rath beschließt sodann das folgende Anträge auf der Generalversammlung
durch die Referenten persönlich begründet werden sollen, da die Versam-
lung der Motive erhebliche Kosten verursachen würde, welche davon,
dass eine ausreichende schriftliche Begründung dort nicht erfolgen konnte.

Zu Punkt 2. wird in der Sitzung der Antrag des Hrn. Grunert
bezüglich der beiden Mitglieder, welche bei der Generalversammlung
anwesend sein sollen, in der Sitzung vom 1. April in be-
tracht. Der Generalrath beschließt deshalb, dass bei der nächsten Sitzung
auf Zahlung der Unterstützung zu bestehen, welche später noch schon vom

8. April ab einzutreten hat. — In der Unterstützungsangelegenheit Schaala
(Brand der dortigen Fabrik) wird von der Mitteilung des Ausschusses
Kenntnis genommen, nach welcher die Unterstützung nunmehr, da auch die
Maler in Arbeit getreten sind, beendet ist.

Zu Punkt 3 der T. O. wird auf Antrag des Hauptkassirers die
Beschaffung eines Photographen für denselben beschlossen. — Schluss der
Sitzung um 8 1/2 Uhr Abends.

G. Lenz I,
Vorsteher.

A. Münchow,
Hauptkassirer.

G. Lenz II,
Hauptkassirer.

77. Vorstandssitzung der Kranken- und Begräbniskasse (e. V.) vom 29. April 1888.

Tagesordnung: 1. Beratung der Anträge des Vorstandes zur General-
versammlung, 2. Kassenberichte pro Januar, Februar und März.

In Anwesenheit der in der Generalrathssitzung zugegen gewesenen Mit-
glieder eröffnet Hr. Schnepf die Sitzung um 8 1/2 Uhr Abends, wonach der
Vorstand die Beratung der von der Kommission bereits vorbereiteten An-
träge erledigt. Die Begründung derselben soll durch die Referenten auf der
Generalversammlung persönlich erfolgen.

Zu Punkt 2 der T. O. berichten die Kassirer der Hauptkasse im
Januar 6180,84, die Ausgaben 2261,82 Mk., Bestand am 1. Februar 1888
46 019,02 Mk. Im Februar war Einnahme einschl. Vortrag 3945,33 Mk.,
Ausgabe 1277,94 Mk., Bestand am 1. März 45 748,09 Mk. Im März be-
trugen die Einnahmen inkl. Vortrag 3775,4 Mk., die Ausgaben 3740,25 Mk.
Bestand am 1. April 1888 46 183,19 Mk. — Schluss der Sitzung 10 Uhr
Abends.

G. Lenz I,
Vorsteher.

A. Münchow,
Hauptkassirer.

Georg Lenz,
Hauptkassirer.

Vorstandssitzung der Zuschuss-Kranken- und Begräbniskasse (e. V.) vom 29. April 1888.

In der Sitzung sind die in der Generalrathssitzung zugegen gewesenen
Mitglieder anwesend. — Nachdem die Durchberatung der Anträge zur
Generalversammlung erfolgt ist, welche auf der letzten durch die Referenten
persönlich begründet werden sollen, erklärt der Hauptkassirer die monat-
lichen Kassenberichte für Januar, Februar und März 1888, gegen welche sich
nichts zu erinnern findet. — Schluss der Sitzung um 10 1/2 Uhr Abends.

G. Lenz I,
Vorsteher.

A. Münchow,
Hauptkassirer.

Georg Lenz,
Hauptkassirer.

2. außerordentliche Generalversammlung des Gewerk- vereins.

1. Verhandlungstag vom 20. Mai 1888.

Um 9 1/2 Uhr Vormittags eröffnet der Vorsitzende Hr. Kugel die
Versammlung. Die beiden gestern noch nicht anwesenden Delegierten

*) In voriger Nummer ist irrthümlich diese Generalversammlung als
4. bezeichnet.

Had-Schlierbach und Winter-Schramberg sind eingetroffen und die Mandate in Ordnung, weshalb dieselben für gültig erklärt werden. Der Vorsitzende theilt sodann mit, daß der Verbandsanwalt Hr. Dr. Max Hirsch anwesend sei, ferner die Herren Manch und Kamin in Vertretung des Gewerkvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter, sowie der Vorsitzende des Zentralraths Hr. Lippe, welcher letzterer als stellv. Obmann unseres Gewerkvereins-Schiedsgerichts zu den Verhandlungen geladen ist. Weiter wohnen der Versammlung mehrere Generalrathsmitglieder (außer den zu den Verhandlungen delegirten vier Herren) und Mitglieder der Berliner Ortsvereine als Gäste bei.

Zunächst ergreift nunmehr der Hauptkassirer Hr. Münchow das Wort, um in längerer Ausführung die Umstände darzulegen, welche ihn zur Niederlegung seines Amtes, durch die bekanntlich die Einberufung dieser außerordentlichen Generalversammlung erforderlich geworden sei, gezwungen hätten. Seine zunehmende Kränklichkeit habe ihm nicht gestattet, die anstrengende Thätigkeit länger auszuüben, welche die seit den letzten Jahren eingetretene Vermehrung der Arbeitslast von ihm erfordert habe. Redner bittet deshalb ausdrücklich, seine Amtsniederlegung nicht als ein Zeichen der Interesslosigkeit anzusehen; die Liebe und Anhänglichkeit zum Gewerkverein werde er nach wie vor bewahren.

Nach Verlesung der Präsenzliste, welche die Anwesenheit sämtlicher Delegirten ergibt, trägt der Hauptkassirer Hr. Lenz II sodann den Geschäftsbericht vor, welcher die Thätigkeit des Generalraths und des ganzen Gewerkvereins seit 1884 umfaßt, insbesondere die einzelnen Punkte erläutert und daraus Schlüsse für unser ferneres Verhalten zu ziehen bestrahlt ist. Der Bericht wurde von der Versammlung mit großem Interesse entgegengenommen und von den Herren Bey, Bolms, Gerstlitzke, Trautloff und Rosenbusch beantragt: „Den Rechenschaftsbericht des Generalsekretärs in einer besonderen Broschüre drucken zu lassen.“

In der Diskussion über den Geschäftsbericht nimmt zuerst das Wort der Anwalt Hr. Dr. Hirsch, um zunächst seine Anerkennung über die Form und den geistigen Gehalt des Berichts auszusprechen und sodann sich ausführlicher über einzelne Punkte desselben zu verbreiten. Für die nicht genügende, wenn auch als vorhanden zu bezeichnende Entwicklung der Größe des Gewerkvereins seien in dem Berichte die erklärbaren Gründe angegeben und dürfte man auch wohl, wenn die Mittel geboten werden, für die Zukunft das Beste hoffen. Was die Schleuderproduktion betreffe, die in dem Berichte besondere Erwähnung finde, so sei dieselbe wohl schon alten Ursprungs. Trotz der Beseitigung des Berichts halte er (Redner) noch für erforderlich, darauf zu verweisen, daß bei Drucklegung desselben mehrere Punkte ergänzt werden müßten. So müsse der Einführung der so bedeutamen Arbeitslosen-Unterstützung ein größerer Platz im Berichte eingeräumt werden, desgleichen sei des Organs des Gewerkvereins der „Ameise“ zu gedenken, welche an der Entwicklung desselben doch erheblichen Antheil genommen. Was ferner den im Bericht erwähnten großen Mitgliederwechsel anlange, so glaube er wohl nicht in der Annahme fehl zu gehen, daß trotz desselben der „alte Stamm“ stets erhalten werde, und bitte, dem Ausdruck zu geben. Der Bericht in Sachen Weiland-Wessel würde zweckmäßig kürzer gefaßt werden können. Redner richtet sodann noch an Lenz II die Frage, ob denn die Schedewitzer Fabrik, welche nach dem Berichte hinsichtlich Ausnutzung der Lehrlinge und der jugendlichen Arbeitskraft sowie der Kinderarbeit in der That als eine wahre „Musterfabrik“ zu bezeichnen wäre, als Mitglied dem „Verbande keramischer Gewerke“ angehöre? Redner berührt sodann die Lehrlingsfrage, über welche ja auch der Bericht sich verbreite und hält dafür, daß der Gewerkverein im Interesse seiner Mitglieder auf dieselbe auch ferner sein Augenmerk richten müsse. Was die Ursache des eigentlich nur geringen Fortschritts des Gewerkvereins in den letzten 4 Jahren betreffe, so glaube er doch wohl sagen zu dürfen, daß daran neben den im Bericht geschilderten Umständen hauptsächlich auch die Rauheit vieler Ortsvereine und Ortsvereinsausschüsse hinsichtlich der Agitation für unsere Sache Schuld trage. Er richte an alle Ausschüsse die dringende Mahnung, in Zukunft nach Kräften jederzeit für unseren Gewerkverein einzutreten, dessen hohe sittliche und materielle Aufgaben bekannt seien und immermehr Anerkennung fanden. Und dieselbe dringende Aufforderung richte er auch an alle Mitglieder. Ohne die kräftigste Unterstützung des Generalraths aus den Kreisen aller Mitglieder und Vereinsvorstände könne in der Frage der Agitation nie etwas Ersprießliches geschaffen werden, auch wenn im Gewerkverein die besten Unterstüßungsbedingungen vorhanden sind, wie dies ja thatsächlich bei den Porzellanarbeitern der Fall sei. Mit der besonderen Drucklegung des Berichts ist der Anwalt einverstanden.

Hr. Lenz II geht in seiner Antwort auf die Ausführungen des Anwalts Hr. Dr. Max Hirsch, für welche er, ebenso wie für die Anerkennung, welche der Anwalt dem Geschäftsberichte gezollt, seinen Dank sage, auf die einzelnen Punkte näher ein. Was die Frage der Schleuderproduktion in unserem Gewerbe betreffe, so sei letztere allerdings bei uns so wenig neu, als in vielen anderen Industrien, aber die durch dieselbe geschaffenen Zustände machten sich immer bedauerlicher bemerkbar sowohl für den soliden Arbeitgeber wie für den Arbeiter, was man auch in der verdienstvollen Schrift des Hrn. Fabrikdirektor Max Moesler-Schlierbach „Keramische Tagesfragen“ bestätigt finden könne. Ob die „Musterfabrik“ Schedewitz-Zwidau dem „keramischen Verbande“ angehöre, könne er nicht sagen, da ihm

eine vollständige Mitgliederliste des Verbandes nicht zu Gebote stehe. Der Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung in unserem Gewerkverein würde, wenn der Bericht als Broschüre erschiene, wofür er (Redner) sich noch nicht ohne Weiteres erklären könne, allerdings eine größere Beachtung geschenkt werden müssen. Die Annahme des Anwalts bezüglich des „alten Stammes“ unter unseren Mitgliedern trafe auch nach seiner (Redners) Meinung als richtig zu. Die im Gewerkverein bereits in Angriff genommenen Erhebungen betreffs der Lehrlingsfrage hätten zwar bis jetzt wegen Zeitmangels seinerseits noch nicht voll abgeschlossen und ausgenützt werden können, dies werde aber wohl in Zukunft geschehen können. Die Mahnung des Anwalts an alle Mitglieder und Ausschüsse behufs regerer Agitation sei durchaus am Platze, da thatsächlich in der Hinsicht vieles zu wünschen übrig bleibe, wenn auch, wie ja in dem Berichte gesagt, vielleicht bei stetiger schriftlicher und mündlicher Anspornung aller Genossen von der Centralleitung aus die Agitation auch in den Ortsvereinen besser hätte in Fluß gehalten werden können. Mit der Berücksichtigung der übrigen vom Anwalt ausgesprochenen Wünsche bei der Drucklegung des Berichts erklärt Redner sein Einverständnis; wenn insbesondere der Bericht die Sache Weiland-Wessel in Bonn eingehender berühre, so habe dies seinen Grund nur darin, daß den Abgeordneten mit Rücksicht auf die hohen Kosten des Prozesses und die kürzlich vom Generalrath beschlossene Berufung gegen das Urtheil erster Instanz durch Angabe der Gründe dieses Urtheils gleichzeitig ermöglicht werden sollte, sich ein klares Bild von der Berechtigung der Einlegung der Berufung zu machen. Bei der Drucklegung werde natürlich von jeder Weitläufigkeit Abstand genommen werden. Wenn wir — was der Anwalt gemüthlich — das Urtheil der betr. Bonner Juristen in der Sache als nicht ganz unbefangenen erachtet haben, so sollte selbstverständlich damit nicht etwa den betreffenden Herren eine absichtliche Parteinahme gegen Weiland zur Last gelegt werden.

Herr Bey als Mit-Antragsteller empfiehlt den Broschürendruck des Berichts schon in Rücksicht darauf, daß der Abdruck desselben im Organ nur in sehr langamer Reihenfolge stattfinden könne; ganz entschieden aber könne durch eine Broschüre der agitatorische Zweck erreicht werden, indem der Bericht ein treffliches Spiegelbild der allgemeinen Lage gewähre und den Genossen ihre Pflicht zum Eintreten für eine Verbesserung der Verhältnisse vor Augen führe.

Der Herr Anwalt schließt sich den von Herrn Bey geltend gemachten Gesichtspunkten an und erklärt sich ferner für auszugsweise Veröffentlichung des Berichts in den Zeitungen.

Auch Herr Lenz erklärt jetzt sein Einverständnis mit dem Antrage, unter der Voraussetzung, daß der Bericht bei einer nochmaligen Durchsicht verschiedenen zweckentsprechenden Veränderungen unterworfen werde.

Bei der Abstimmung wird der Antrag, den Broschürendruck betreffend, mit großer Majorität angenommen.

Der Vorsitzende nimmt Veranlassung, Namens der Versammlung den inzwischen erschienenen Vorsitzenden des Gewerkvereins der Tischler, Herrn Siggelkow, zu begrüßen.

Der Hauptkassirer Herr Münchow bringt den Kassenbericht zur Kenntniß der Delegirten, zu welchem Herr Bey noch nähere ziffermäßige Darlegungen giebt, um sodann im Hinblick auf die bedeutenden Leistungen des Gewerkvereins auf allen Gebieten genossenschaftlicher Fürsorge zu dem Schlusse zu gelangen, daß zu solchen großen Resultaten eben nur der nationale Gewerkverein befähigt zu erachten sei. Die Klagen über zu große Ausgaben für Agitationszwecke erscheinen nach Ueberzeugung des Redners als jeder Begründung entbehrend, im Gegentheil es sei in dieser Beziehung zu wenig geschehen.

Herr Koppberg beantragt, daß der die Ausgaben im Einzelnen erläuternde Bericht des Herrn Bey in der vorhin beschlossenen Broschüre angeführt werde. Zum Punkte der Prüfung der erstatteten Kassenberichte findet eine erschöpfende Debatte statt. Herr Bey stellt folgenden Antrag: „Beitrag, die Depositscheine der Generalversammlung zur Einsicht vorzulegen.“ Derselbe wird angenommen.

Bericht der General-Revisoren und Jahresabschluss pro 1887. Referent Herr Hube. Die Revision hat einen mit den statutarischen Vorschriften übereinstimmenden Abzustand ergeben. Dem Antrage des Referenten entsprechend, ertheilt die Versammlung den Herren vom Generalrath die Entlastung und befundet dies durch Erheben von den Händen. — Es tritt sodann eine kurze Pause ein, nach welcher die Versammlung zu Punkt 8 der schriftlichen Tagesordnung, Berathung der zum Statut x. gestellten Anträge, übergeht. (Fortsetzung folgt.)

Diese „verdammte Bedürfnislosigkeit“.

„Die Thüringer Porzellanfabrikation steht, getragen durch Talent und wachsame, auf die wechselnden Bedürfnisse des Weltmarktes gerichteten Fleiß der Fabrikation, durch eine bienenartige Emsigkeit seiner sehr geschulten und dabei außerordentlich geübtsten Bevölkerung mit niedrigen Löhnen fast einzig und nahezu konkurrenzlos in der ganzen Welt da.“ So zu lesen in einem Bericht über „Die Schenware-Industrie Deutschlands, ihre neuere Entwicklung und Export-Ausdehnung“ in Nr. 6 der „Keramit“. Dieses mit anerkennenswerther Offenheit ausgesprochene Geständnis eines Fabrikantenblattes erregt nicht unsere Bewunderung über die Konkurrenzfähigkeit der Fabrikanten, sondern darüber, daß die Thüringer Bevölkerung „bei ihrer außerordentlichen Genügsamkeit und niedrigen Löhnen“ noch sehr geschickt ist. Bisher

hat die Erfahrung gelehrt, daß überall da, wo die Lebenshaltung der Arbeiter niedriger wird, auch die Intelligenz im Verfall und die Widerstandsfähigkeit gegen äußere Einflüsse abnimmt. Wenn dies von der Thüringer Bevölkerung noch nicht wahrgenommen wurde, so steht sie jedenfalls am Anfang vom Ende ihrer Geschicklichkeit. Ob dann die Thüringer Fabrikanten vor der Konkurrenz nicht bedroht werden, wollen wir abwarten.

Wenn aber die Thüringer Porzellanarbeiter wirklich so außerordentlich gemüthsam und deren Löhne selbst von den Fabrikanten als niedrige gehalten werden, so ist dies jedenfalls das Resultat einer seit Jahrzehnten systematisch betriebenen Harmonie-Duselei. Wie lange es noch dauern wird, bis sich dieses sonst so intelligente Völkchen davon emanzipiren wird, kann nicht mehr zweifelhaft sein, denn die Noth ist der beste Lehrmeister. Man darf hoffen, daß die Arbeiter dafür sorgen werden, daß eine Kunstindustrie nicht an Hungerlöhnen zu Grunde geht.

Die vorstehende Notiz ist dem „Nachgenossen“ entnommen, dem „Organ der Zentralkasse der Glasarbeiter Deutschlands“, der bekanntlich in letzter Zeit sich durch Versendung von Probenummern u. dgl. recht eifrig bemüht, auch unter den Porzellan-Personalen Eingang zu finden. Ob thatsächlich in den Kreisen unserer Kollegen in Thüringen der „Harmonie-Dusel“ vorhanden ist, von welchen der „Nachgenosse“ spricht? Wir glauben es kaum, es müßte denn unsere Vermuthung richtig sein, daß der „Nachgenosse“ alle diejenigen Arbeiter vom „Harmoniedusel“ fesselt, die sich bisher nicht der alleinseligmachenden Sozialdemokratie in die Arme geworfen haben. Allerdings, das thaten die Porzellan-Thüringer bisher noch nicht und werden es trotz der Bemühungen des Nachgenossen wohl auch in Zukunft kaum thun, denn eine Gewähr für die Besserung ihrer Lage wäre ihnen dann wohl in Worten mehr als in Thaten geboten. Was die Thüringer Kollegen aber in Rücksicht auf ihre nicht wegzuleugnende schlechte Lage mehr als bisher thun sollten, das ist: sie müßten endlich zu der Erkenntniß kommen, daß nicht der Reizgeldverband allein ihre Lage zu bessern und zu heben vermag, sondern daß dazu eine, wenn auch maßvolle, so doch straffe Arbeiterorganisation erforderlich ist, wie der Gewerksverein der Porzellan- u. Arbeiter sie bietet. Wirke man also in den Kreisen unserer Kollegen und Mitglieder in Thüringen lebhafter für den Anschluß an unseren Gewerksverein, wir können dann der Sozialdemokratie sehr wohl entzogen sein.

Sozialpolitische Nachrichten.

** Eine **Handelskammer**, die den verhassten und von allen Seiten angegriffenen „freien Hülfsklassen“ ihre Unterstützung leiht — das ist in heutiger Zeit wahrlich etwas Neues. Und noch überraschender erscheint es, wenn diese Handelskammer zu denjenigen Arbeitgeber-Verbindungen zählt, die in der Regel den Standpunkt der Arbeiter in allen sozialpolitischen Fragen nicht theilen. Wir sprechen von der Dresdener Handels- und Gewerbekammer, deren Gutachten über die Forderungen der Ortskrankenkassen uns in die Hände gespielt worden ist. Bekanntlich hat eine große Anzahl von Zwangsklassen um den Erlass einer gesetzlichen Bestimmung petitionirt, welche den freien Hülfsklassen untersagt, die Aufnahme von Mitgliedern von einer gewissen Altersgrenze, bezw. Beibringung eines ärztlichen Attestes abhängig zu machen. Die Dresdener Handelskammer, aufgefordert, diese Petition zu unterstützen, erklärt, daß sie derselben nicht beistimmen könne und motivirt ihre Stellung in ganz logischer Weise. Sie weist auf die Fabrik- resp. Betriebs-Krankenkasse hin und betont, daß die in Folge von Geschäftsstockung oder aus anderen Ursachen entlassenen Arbeiter, sowie solche Arbeiter, welche überhaupt keine Beschäftigung in den Fabriken finden, weil sie nicht ganz gesund sind, sämtlich der Gemeinde-Krankenversicherung, bez. der Ortskrankenkasse zur Last fallen. Die Dresdener Handelskammer erachtet die oben bezeichnete Forderung der Zwangsklassen weder für berechtigt noch für zulässig. „Gegen die Zulässigkeit spricht die Analogie bei anderen Versicherungsinstituten, z. B. bei der privaten Feuerversicherung, für welche ein allgemeiner Annahmewang nicht besteht, bei der Lebensversicherung, welche die Beibringung eines ärztlichen Attestes fordert, und die denjenigen Betrieben, welche eigene Betriebskrankenkassen gebildet haben, prinzipiell zugestanden und nur durch den Bedarf an Arbeitskräften getregelte Berechtigung, nur den geeignet erscheinenden Arbeitern den Eintritt in die Beschäftigung und — was damit meist zusammenfallen dürfte — in die Betriebskrankenkasse zu gestatten. Aber selbst wenn die erwähnte Beschränkung der freien Auswahl bei der Aufnahme gesetzlich zulässig ist, dürfte sie doch die erhofften Folgen nicht haben. Denn nach § 8, Abs. 2 des Hülfsklassengesetzes von 1876, darf die Höhe der Beiträge nach Maßgabe des Geschlechts, des Gesundheitszustandes, des Lebensalters oder der Beschäftigung der Mitglieder verschieden bemessen werden.“ Nach alledem glaubt die Dresdener Handelskammer die erwähnte Petition nicht beizustimmen zu können. (N. Z. J.)

** Aus dem **Reichsversicherungsamt**. Einem verheiratheten Arbeiter, der in Folge eines Betriebsunfalls eine Verletzung des Trommelfells erlitten hatte, wurde Seitens der Berufsgenossenschaft aufgegeben, sich zu dem Professor der Ohrenheilkunde einer nahe gelegenen Universität zu begeben, welcher sich bereit erklärt hatte, die Unterbringung des Verletzten in Privatpflege herbeizuführen, im Uebrigen aber die Kur und Verpflegung selbst zu leisten beziehungsweise zu überwachen. Auf die wiederholte Weigerung des Verletzten,

der Aufforderung Folge zu leisten, wurde ihm die bisher gewährte Rente durch Bescheid entzogen und gleichzeitig die Gewährung einer Rente an die Angehörigen (§ 7 Absatz 1 des Unfallversicherungs-Gesetzes) abgelehnt. In der Revisionsentscheidung vom 13. Februar dieses Jahres (Str. 501) hat das Reichsversicherungsamt dieses ganze Verfahren in Uebereinstimmung mit dem Schiedsgericht gebilligt, da die im vorliegenden Falle angebotene Unterbringung der Gewährung von „Kur und Verpflegung in einem Krankenhaus“ im Sinne des § 7 Absatz 1 des Unfallversicherungs-Gesetzes gleich zu stellen sei, auch den Anforderungen an die Behandlung und Verpflegung in der Familie zur Zeit nicht genügt werden könne. Dabei hatte das Reichsversicherungsamt Anlaß, hervorzuheben, daß trotz der Weigerung des Verletzten die Berufsgenossenschaft der Frage einer neuen Rentenfeststellung näher zu treten haben würde, sobald die Voraussetzungen der Krankenhausbehandlung fortgefallen sind, sei es, daß die Heilung erfolgt, oder daß das Heilverfahren als beendigt anzusehen ist, sei es, daß etwa später den Verpflegungs-Anforderungen in der Familie genügt werden kann (§ 7 Absatz 1 Ziffer 2).

** Die **Anmeldung zur Ortskrankenkasse** muß seitens des Arbeitgeber auch bezüglich derjenigen krankenkassenpflichtigen Arbeitnehmer erfolgen, welche einer freien Hülfsklasse angehören. So entschied die 95. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts in der Strafsache gegen den Malermeister H., welcher einen seiner Gehilfen, der Mitglied einer freien Hülfsklasse ist, nicht zur Ortskrankenkasse angemeldet hatte. Die Strafe wurde auf 3 M. evtl. 1 Tag Haft bemessen.

Vermischtes.

— **Perlmutter** heißt die wegen ihres irisirenden Glanzes beliebte Schicht der Schalen vieler Muscheln, namentlich der echten Perlmuschel. Dieser Stoff ist das Haupterzeugniß von Tahiti, dessen Handel dadurch belebt wird, er hauptsächlich ist es, welcher die Veranlassung giebt zu den häufigen, obwohl verhältnißmäßig unwichtigen Besitzveränderungen, welche in jenen weit abgelegenen Ländern Ozeaniens stattfinden, und welcher die Schiffe anlockt, die seit einem Jahrhundert zwischen jenen öden und wilden Inseln des Archipels von Tuamotu, Gambier und Tubuai umherfahren.

Wegen seiner Seltenheit ist das Perlmutter stets ein Verlangenstand gewesen. Ehe kühne Schiffer jenen Theil der Welt entdeckten, welcher sich in der ungeheuren Ausdehnung des Stillen Meeres gleichsam verliert, war dasselbe noch seltener, als es jetzt ist; es hatte früher vielleicht mehr Werth, aber es war sicherlich auch weniger begehrt und geschätzt als heute, wo es zur Fabrication von tausenderlei Gegenständen dient. Obwohl das hierzu verwendete Perlmutter, wie gesagt, von verschiedenen Muscheln geliefert wird, bleibt doch das schönste das der Perlauster. Von dieser unterscheidet man zwei Arten. Eine derselben, die Pinctadine (lat. *meleagrina margaritifera*), findet sich in China, Indien, im Rothen Meere, bei den Comoren-Inseln, nordwestlich von Australien, im Golf von Mexiko und ganz besonders bei den Tuamotu- und Gambier-Inseln. Die andere, welche gewöhnlicher als die echte Perlmutter ist (lat. *meleagrina radiata*), findet sich in Indien, in den chinesischen Meeren, im Antillenmeere, und nördlich von Australien. Die erstere hat eine härtere, mehr azurfarbene und durchscheinendere Schale und wird auch weit größer als die letztere. Man fand Muscheln, welche bis zu 12 Zoll im Durchmesser hatten und über 20 Pfund wogen, während die *meleagrina radiata* selten mehr als 4 Zoll im Durchmesser aufweist und niemals ein Gewicht von 5 Unzen erreicht. Die beiden Muschelarten liefern auch Perlen. Je nach der Mode und dem herrschenden Geschmacke werden bald die Perlen der einen, bald die der anderen Art vorgezogen; immerhin besitzen die Perlen der Pinctadine einen lebhafteren Glanz, sind durchsichtiger und weisen schönere Farbenöne auf als die der letzteren.

Es ist schwer, den Geldwerth der in den französischen Besitzungen Ozeaniens gesammelten Perlen auch nur annähernd zu schätzen. Manche geben denselben auf 20 000 Doll. pro Jahr an, Andere auf 100 000 Doll.; die richtigste Summe wird wohl in der Mitte liegen und etwa 60 000 Doll. betragen. Der wichtigste Markt für eine Perlen ist England. („Diamant“)

— **Japanischer und chinesischer Porzellanhandel**. Es verlohnt hervorgehoben zu werden, daß ungeachtet der vermeintlichen Ueberlegenheit der keramischen Industrie Chinas über die aller anderen östlichen Länder Japan dem Werthe nach fast das Doppelte und der Menge nach mehr als das Doppelte an Porzellan- und Töpferwaren nach Großbritannien versendet, als China. Im Jahre 1886 wurden nach England 154 426 Zentner keramischer Artikel im Werthe von 511 178 Pfd. Sterl. importirt, wovon aus China (einschließlich Hongkong) 2096 Zentner im Werthe von 12 738 Pfd. Sterl., aus Japan 61 27 Zentner im Werthe von 21 063 Pfd. Sterl. entfielen. Selbstverständlich darf aus diesen Zahlen noch kein Schluß gezogen werden, ehe man nicht auch die Qualität der aus Japan und China exportirten Waare kennt. Immerhin kann behauptet werden, daß das japanische Erzeugniß kunstvoller und ornamental schöner ausfällt, als das des Chinesischen, thatsächlich ist derselbe um 25 pCt. niedriger. („The Japan Weekly Mail“)

— Im nächsten Jahre findet in Karlsbad in Böhmen eine **Ausstellung** statt. Die Ausstellung soll im Juli 1888

eröffnet und in der ersten Hälfte September geschlossen werden; sie wird alle Gewerbs-, Industrie- und landwirthschaftlichen Produkte Karlsbads, seiner Umgebung und des Erzgebirges umfassen, sowie als zweiten Theil eine internationale Abtheilung für Erfindungen, womit der gesammten menschlichen Produktion einschließlich Kunst und Wissenschaft der weiteste Spielraum geboten ist. Schon werden jetzt Anmeldungen entgegengenommen und Auskünfte jeder Art erteilt durch das „Bureau der Ausstellung, Karlsbad, Hotel Faschmann“.

— Die Beamten und Arbeiter der Fabrik Villeroy & Koch in Dresden haben im letzten Winter wiederholt Unterhaltungsabende arrangirt, von welchen der letzte vor Kurzem stattfand. Beamte und Arbeiter, aber auch Ehrengäste, unter welchen man Aerzte und Gemeindebeamte bemerkte, waren in reicher Zahl erschienen. In herzlicher Ansprache erörterte Direktor Dr. Willens die vier Kardinaltugenden eines sittlich erzogenen Menschen: Herzensgüte, Charakterstärke, Pflichttreue und Arbeitsfreude. Darauf sprach Oberlehrer Dr. Herrmann über nationale Erziehung der Deutschen, welche jetzt als erste Träger der Kulturidee auch große Pflichten übernommen haben, verwies auf nationale Tugenden, geschichtliche Vorbilder, Strenge gegen sich, insbesondere auf Einfachheit und Genügsamkeit, auf Liebe zum Gemeinwesen und zu unserer herrlichen Sprache. Choralieder und Zithervorträge füllten auf's Angenehmste die Zwischenpausen. (Töpferztg.)

— Die Porzellanfabrikation in Oberfranken und der Oberpfalz soll sich in den letzten Jahren betraut ausgebreitet haben, daß jetzt 15 große Fabriken bestehen, die ihr Rohmaterial zum Theil aus dem Fichtelgebirge, zum Theil aus der Gegend von Karlsbad beziehen. In Arzberg wird die dem Herrn Fabrikant Franz Rieß in Eßterberg gehörige Fabrik bedeutend vergrößert, indem in der alten Jakobsburg eine neue Wassermühle neuester Bauart aufgestellt und ein großer Saal für Porzellanmalerei eingerichtet wird. Die Porzellanfabriken feuern sowohl böhmische Braun- als auch Zwischener Steinkohlen.

Kleine Fachzeitung.

Künstliche Herstellung von Rubinen. Aus Paris wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: In der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften hat Herr Fremy einen Vortrag über die künstliche Herstellung der Rubinen gehalten und die durch sein Verfahren erzeugten Produkte vorgelegt. Die Erfindung des Herrn Fremy ist geeignet, diesen bisher so kostbaren Edelstein zu entwerthen, denn der durch Krystallisation gewonnene Stein hat alle Eigenschaften des Rubins, seine Farbe, sein Feuer und seine Härte. Schon vor 12 Jahren hat Herr Fremy ein Verfahren entdeckt, vermittelt dessen er dem Rubin sehr ähnliche Krystalle zu erzeugen hoffte. Er erhitzte in einem Schmelztopf eine Mischung von Bleioryd und farbiger Thonerde mit doppelt-chromsaurem Kali. Aber es war ihm nicht gelungen, die Krystalle aus dem kieseligen Blei auszufiltern. Im letzten Jahre hat er zusammen mit seinem Assistenten Herrn Verneuil neue Versuche angestellt, bei denen er das Bleioryd durch Flußspath und zum Theil Baryum ersetzte. Die aus dieser Mischung ausgeschiedenen Krystalle bilden sich in einer weißen, porösen, leicht zu zerbrechenden Masse, die man nur in einer mit Wasser gefüllten Flasche zu schütteln braucht, um das Löslösen der Krystalle zu bewirken. Das Gelingen der Krystallisation hängt davon ab, daß der für dieselbe erforderliche Wärmegrad nicht überschritten, aber genau erreicht wird; erst durch lange und mühevollen Versuche ist es gelungen, diesen Wärmegrad zu ermitteln. Herr Cloiseau erklärte, daß die von Herrn Fremy erzeugten Krystalle nicht nur in ihrer Farbe, ihrem Feuer und ihrer Härte, sondern auch in ihrer krystallinischen Struktur den echten Rubinen gleich seien. Die Frage der künstlichen Herstellung von Rubinen ist nunmehr als gelöst zu betrachten.

Vereins-Nachrichten.

§ Berlin. (Ortsverein der Porzellan- und Glasmaler.) Protokoll vom 23. April 1888. Die Versammlung wurde um 9 Uhr bei Anwesenheit von 18 Mitgliedern eröffnet. Zunächst kam die an den „Sprechsaal“ gesandte Erwiderung auf den Angriff gegen den Gewerbeverein aus Althaldensleben zur Verlesung. Benannte Erwiderung ist mit dem Bemerkten von der Redaktion des „Sprechsaal“ zurückgesandt worden, wenn der Verein mit dem, was die Redaktion gestrichen habe, einverstanden sei, so wolle die Redaktion die Erwiderung noch aufnehmen. (!) Es wurde beantragt, den Artikel so, wie ihn das genannte Blatt geändert hat, einzusenden. Herr Bey sprach sich gegen die Einsendung aus und meinte, daß wir dem „Sprechsaal“ durchaus keinen Dienst damit erweisen, das, was nicht gerade lobend für den Arbeitgeber klingt, einzusenden; im Uebrigen sei ja auch der „Sprechsaal“ ein Gegner des Gewerbevereins. Redner empfiehlt zu diesem Zwecke die „Ameise“. Hierzu wird erwähnt, daß doch viele Maler die „Ameise“ nicht erhalten; auch sei ja der Angriff im „Sprechsaal“ erschienen, der demnach auch die Entgegnung bringen müsse. Auf Grund dessen beschloß die Versammlung, den Artikel an den „Sprechsaal“ einzusenden. — Zu Punkt 2 wird der Antrag gestellt, auf der Generalversammlung zu beantragen, bei der Arbeitslosen-Unterstützung die ersten 14 Tage nicht zu entschädigen, jeder folgende Tag soll bezahlt werden. Herr Bey bemerkt, daß dieser Antrag schon vom Generalrathe gestellt sei, worauf erwidert wurde, daß es durchaus nichts schade, wenn Derartige auch aus den einzelnen Vereinen hervorgehe. Ueber den Antrag selbst wurde abgestimmt und derselbe angenommen. — Es folgte sodann die Wahl des Delegirten, als welcher Herr Trautlof vorgeschlagen war und gewählt wurde. — Zu Punkt 3, Bibliotheksordnung, theilt Herr Kunzmann mit, daß die Kollegen es mit der Ablieferung der entliehenen Werke nicht genau nahmen, ebenso mit der Bezahlung der Strafen. Hierzu stellt Herr Bey den Antrag: „Mitglieder, welche die verurtheilten Strafen für nicht rechtzeitig resp. nicht vorchriftsmäßige Rückgabe der entliehenen Werke nicht zahlen, werden, bis zur Zahlung der Strafe von der Benutzung der Bibliothek ausgeschlossen.“

Verantwortlich für Redaktion Georg Lenz. Druck und Verlag von S. Kerskes, Berlin C., Medemwall 22.

Die Werke werden alle 4 Wochen resp. von einer Monatsversammlung zur anderen abgeliefert und entgegengenommen.“ Dieser Antrag wurde angenommen. — Der Punkt, betr. die Verhandlungen im Generalrathe über die Bildung von Maler-Ortsvereinen, wurde vertagt. — Zum Schluß theilt Herr Danner noch mit, daß im Arbeitsnachweis mehrere Maler verlangt werden. — Es folgte sodann die Eröffnung der Versammlung der Krankenkasse und wurden hier zur Generalversammlung mehrere Anträge gestellt, u. a. auf Verringerung der Beiträge zur Kasse um so viel, als der Fond in den letzten Jahren zugenommen hat. Ein Antrag auf Erhöhung der Entschädigung der Kassirer der brtl. Verwaltungsstellen von 2 pCt. auf 4 pCt. wurde abgelehnt. Hierauf Schluß 11³/₄ Uhr.

G. Schumann, Schriftführer.

Amflicher Theil.

* Verzeichniß aufgenommenener und ausgeschiedener Mitglieder.

A. Aufgenommene Mitglieder.

1) In den Gewerbeverein und die Kranken- und Begräbniskasse wurden unter dem 28. April 1888 aufgenommen:

Breitenbach: W. Nidel, E. Graß, J. Heerlein, A. Kummer.

2) In den Gewerbeverein wurden aufgenommen (als Tag der Aufnahme gilt der Tag der Meldung):

Söhr: C. Haag, A. Gies; Schreiberhau: J. Wemrich; Petersdorf: J. P. Müller, Th. Nowotny, A. Waimann, J. Nawratil, F. Stumpp, S. Gehardt; Berlin II: Wittenburg; Kroschitz: A. Hoffmann, A. Thyzel.

B. Ausgeschiedene Mitglieder.

1) Aus Gewerbeverein und Kranken- und Begräbniskasse:

Rudolstadt-Volkstedt: Schöninger.

2) Aus Gewerbeverein und Krank- und Begräbniskasse:

Frankfurt a. O.: Polenz.

3) Aus der Kranken- und Begräbniskasse:

Schreiberhau: J. Adorf; Unterlößig: S. Grimm; Kroschitz: P. Hadel.

4) Aus dem Gewerbeverein:

Rudolstadt-Volkstedt: A. Böhld; Sophienau: Bodenberger.

Der Generalrath und Vorstand.

Gust. Lenz I,
Vorsitzender.

A. Münchow,
Hauptkassirer.

Georg Lenz,
Hauptschriftführer.

Versammlungskalender.

(Allg. Mitglieder, welche mit den Beiträgen länger als 6 Wochen im Rückstande sind, ohne von der brtl. Verwaltung Stundung erhalten zu haben, werden gestrichen.)

* Monats- Generalraths- und Vorstandssitzung am Montag, den 4. Juni, Abends 8 Uhr, im Restaurant Wilhelmshof, Alt-Moabit Nr. 104/5.

Aug. Münchow,
Vorsitzender.

Georg Lenz,
Hauptschriftführer.

* Bonn-Poppelendorf. Ortsversammlung am Sonnabend, den 2. Juni, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal. Peter Schwalbach, Schriftf.

* Petersdorf. Ortsversammlung am Sonnabend, den 2. Juni, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal. Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben. J. Engelman, Schriftführer.

* Niehan. Ortsversammlung am Sonntag, den 3. Juni, Nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokal. Tagesordnung daselbst. Alfred Bielgut, Schriftführer.

* Eisenberg. Ortsversammlung am Sonnabend, den 9. Juni, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal. Tagesordnung daselbst. Wolfgang Bauer, Schriftführer.

* Menhaus. Ortsversammlung am Sonnabend, den 9. Juni, Abends 8 Uhr, bei Hm. Schwin. Georg Kempf, Schriftführer.

* Sörgau. Ortsversammlung am Sonnabend, den 9. Juni, Abends 7 Uhr, im Gasthof zur Eisenbahn. 1. Geschäftliches, 2. Bericht des Delegirten über die Generalversammlung, 3. Anträge und Beschwerden. Julius Sähnel, Schriftführer.

Sterbetafel.

Eisenberg. Louis Berner, Porzellanbrenner, verheirathet, geb. am 27. Januar 1841 zu Schweidnitz, gest. am 19. Mai 1888 an Lungenschwindsucht. Letzte Krankheitsdauer 1 Jahr. Mitglied des Gewerbevereins, der Kranken- und Begräbniskasse.

Anzeigen.

Neue Broschüre!

Geheim ist erschienen und kann durch das Verbands-Bureau, Berlin SO., Reanderstr. 4, unentgeltlich bezogen werden.

Die Grundsätze

der Alters- und Invaliden-Versicherung und die Arbeiter.

Vortrag von Dr. Max Girsch, Anwalt der Deutschen Gewerbevereine, gehalten in der Gewerbevereinsversammlung zu Berlin am 28. Nov. 1887, nebst Diskussion und Resolution.

* Arbeitsmarkt.

Ein tüchtiger

Landschaftsmaler,

wenn möglich auch auf leichte Figuren eingearbeitet, wird sofort bei gutem Verdienst gesucht.

Angebote unter L. M. an die Redaktion dieses Blattes.